

INTERNATIONALER SUCHDIENST
AROLSEN

Pseudo-medizinische Versuche

im

KL Auschwitz

Studium der Entwicklung des Gebärmutterkrebses
(Untersuchungen und operative Eingriffe an Krebsverdächtigen
und Krebskranken)

ITS
Internationaler Suchdienst
Bibliothek: 17624 33

MEDIZINISCHE MENSCHENVERSUCHE

- Ort des Versuches: KL Auschwitz, Block 10
- A.) Allgemeine Angaben:
- Art des Versuches: Studium der Entwicklung des Gebärmutterkrebses.
(Untersuchungen und operative Eingriffe an Krebsverdächtigen und Krebskranken)
- Auftraggebende Stelle: nicht bekannt
- Durchgeführt durch: SS-Sturmbannführer Dr. Eduard Wirths,
SS-Standortarzt Auschwitz mit Unterstützung von Dr. Samuel (Häftlingsarzt)
- B.) Durchführung des Versuches:
- Zeitpunkt: März 1943
- Anzahl der Versuchspersonen: wenigstens 50 Versuchspersonen
- Bericht über die Durchführung:
- Quelle: "Einblick in die Versuche, die in den Frauenlagern Auschwitz und Ravensbrück durchgeführt wurden", Aussage von Dr. Adelaide Hautval, ehemaliger Häftling und Häftlingsärztin im Revier des KL Auschwitz
- ... "Im März begann eine neue Versuchsserie. Es handelte sich darum, durch Kolposkopie die präkanzerösen Stadien am Uterushals festzustellen. Die Untersuchung vollzog sich zunächst im unbehandelten Zustand. Dann gebrauchte man Reagenzien wie Essigsäure und eine jodhaltige Verbindung, die man mit dem Muttermund in Berührung brachte. Die Teile, die eine Veränderung der Schleimhaut zeigten, reagierten bei der ersten Berührung so, dass sie ein weissliches Aussehen annahmen und unempfindlich bei einer zweiten blieben. Waren diese Fälle unentschieden, musste man so handeln, als wenn sie positiv wären. Wurde die Untersuchung als positiv betrachtet, musste man eine umschriebene Abnahme des Muttermundes vornehmen und die Öffnung plastisch wiederbilden. Die Teile wurden in ein Münchener Laboratorium geschickt. Die mikroskopische Untersuchung sollte sozusagen beweisen, ob ein präkanzeröser Zustand schon eine Krebsgeschwulst war.
- Dieser Versuch schien auf den ersten Blick verhältnismässig ungefährlich. Erst wenn man die Sache näher betrachtete, bemerkte man, daß sie, um eine noch raffiniertere, schlaue- re Fassade als die anderen zu haben, doch den Köpfen der Nazis entsprungen war, die so skrupellos und findig an Einfällen waren. Zunächst war die kolposkopische Untersuchung ziemlich unterschiedlich und gab nicht ganz genau dieselben Resultate wie die aufeinanderfolgenden. Die Operation wurde in Fällen, die vermutlich negativ waren, beschlossen.

MEDIZINISCHE MENSCHENVERSUCHE

Kl. Anschritt, Block 10

Studium der Fortschritt der Geburtshilfe
(Untersuchungen und operative Eingriffe an
Krebsverachtigen und Krebskranken)

nicht bekannt

22-Stundenärzt Dr. Bernd Mitter
22-Stundenärzt Ausschritt mit Untersuchungs
von Dr. Samuel (Hilfsarzt)

1973

wenigstens 50 Versuchspersonen

... "im März bekam eine neue Versuchsperson.
Sie handelte sich darum, durch Koloskopie die
praktischen Stellen am Uterus als letzten
stufen. Die Untersuchung verlief sich zu-
nachst im unbehinderten Zustand. Dann ge-
brachte man Proben wie histologische und
eine jodhaltige Verbindung, die man mit dem
Huttmann in Verbindung brachte. Die Teile,
die eine Veränderung der Schleimhaut zeigten,
reagierten bei der ersten Färbung so, dass
sie ein weißliches Aussehen annahmen und un-
empfindlich bei einer zweiten Färbung waren.
Diese Fälle unterschieden, musste man so han-
deln, als wenn sie positiv wären. Wurde die
Untersuchung als positiv betrachtet, musste
man eine ungeschlossene Annahme des Mutter-
des Vornamen und die Öffnung plastisch wie-
derstellen. Die Teile wurden in ein Mikro-
net laboratorische geschickt. Die mikro-
biologische Untersuchung sollte Aussagen bewei-
sen, ob ein präkanzeröser Zustand schon eine
Krebsgeschwulst war.

Dieser Versuch schien auf den ersten Blick
verhältnismäßig ungefährlich. Erst wenn man
die Sache näher betrachtete, bemerkte man,
dass sie, um eine noch kalifornische, schlan-
ne Färbung als die anderen zu haben, doch den
Körper der Mütter entgegen war, die so sehr
peinlich und lindig in England waren. Es
nächst war die koloskopische Untersuchung
ziemlich unterschiedlich und gab nicht ganz
genau dieselben Resultate wie die anderen
bedeuteten. Die Operation wurde in Fällen
die vermutlich negativ waren, durchgeführt.

Ort des Versuches:

A.) Allgemeine Angaben:

Art des Versuches:

Auftraggebende Stelle:

Durchgeführt durch:

B.) Durchführung des Ver-

suches:

Zeitpunkt:

Anzahl der Versuchs-

personen:

Verbleib über die Durch-

führung:

Quelle: "Hilflich in die
Versuche, die in den Trans-
einigen Ausschritt von He-
veränderte durchgeführte zur-
den". Aussage von Dr. Ab-
lische histologische, zentraler
Hilflich und Hilflinge-
Hilflich in Helfer der Kl
Ausschritt

Man musste dann eine tatsächliche Abnahme des Muttermundes vornehmen, während in der Regel eine einfache Exzision des verdächtigen Teiles genügt hätte. Normalerweise wäre auch eine zweite Untersuchung in einem gewissen Abstand von der ersten erforderlich, bevor man einen Beschluss fasste. Schliesslich wurde die kolposkopische Untersuchung Ärzten anvertraut, die nicht Versuchserfahrung auf diesem Gebiet hatten. Aber das bedeutete nichts. Die Anordnung lautete: soviel wie möglich zu operieren. Es war überhaupt nicht die Rede davon, die Kranken zu pflegen, die in ein präkanzeröses Stadium eingetreten waren. Das Untersuchungsergebnis kam niemals zurück. In gewissen Fällen gab es bei der pathologischen Brüchigkeit der Gewebe postoperativ heftige Spätblutungen trotz der gut ausgeführten Nähte. Indem die SS-Ärzte, Initiatoren der Methode, die Operationsdurchführung demonstrierten, haben sie gezeigt, dass diese für sie ein erster Versuch war ..."

Opfer des Versuches:

Versuchspersonen, die sich für weitere Versuche nicht mehr eigneten, wurden nach Birkenau zur Vergasung abgestellt.

C.) Beweismittel aus den hier vorliegenden KL-Häftlings-Unterlagen:

a) Haft im Lager:

Original-Konzentrationslager-Unterlagen liegen nur unvollständig vor

b) Anwesenheit in der Versuchsstation:

Aus den Unterlagen nicht nachweisbar

c) Untersuchungen der Häftlinge:

Keine entsprechenden Unterlagen vorhanden

d) Namen von Versuchspersonen

Namenliste liegt nicht vor

D.) Quellenverzeichnis:

1. "Einblick in die Versuche, die im Frauenlager Auschwitz und Ravensbrück durchgeführt wurden"; Aussage von Frau Dr. Adelaide Hautval, ehemaliger Häftling und Häftlingsärztin im Revier des KL Auschwitz.
2. Aussage von Frau Dr. Kleinova aus Prag, ehemaliger Häftling und Häftlingsärztin im Revier des KL Auschwitz.
3. Aussage von Frau Else Cahen, ehemaliger Häftling des KL Auschwitz, vom 17.10.1946.
4. "Konzentrationslager Auschwitz" herausgegeben von der Zentralkommission für Untersuchung der Nazi-Verbrechen in Polen, Wydawnictwo Prawnicze, Warszawa 1955.

Man wusste dann eine falsche Abnahme des Hämoglobins vornehmen, während in der Regel eine falsche Erhöhung des Hämoglobins gemessen wurde. Normalerweise war auch eine zweite Untersuchung in einem gewissen Abstand von der ersten erforderlich, bevor man einen Beschluss fasste. Solange ich wurde die histologische Untersuchung Äußerst anstrengend, die nicht Versuchen zum Erfolg auf einem Gebiet hatten. Aber das bedeutete nichts. Die Anordnung lautet so viel wie möglich zu operieren. Es war aber heute nicht die Rede davon, die Kranken zu plagen, die in ein präklimarisches Stadium eingetreten waren. Das Untersuchungsprogramm kam niemals zurück. In gewissen Fällen gab es bei der pathologischen Beurteilung der Gewebe postoperativ keine Spermatidien. Gen trotz der gut ausgeführten Methode. In den 20-er Jahren, Initiatoren der Methode, die Operationsdurchführung demontrieren, haben als Gesetz, dass diese für ein späterer Versuch war ..."

Versuchspersonen, die sich für weitere Versuche nicht mehr eigneten, wurden nach Möglichkeit zur Vergewinnung abgestellt.

Original-Konzentrationslager-Untersuchen liegen nur unvollständig vor

Aus den Unterlagen nicht nachweisbar

Keine entsprechenden Unterlagen vorhanden

Hämoglobine liegt nicht vor

1. "Einblick in die Versuche, die im Frauenlager Auschwitz und Ravensbrück durchgeführt wurden"; Aussage von Frau Dr. Adele Hatzel, ehemalige Häftling und Häftlingsärztin im Revier des KL Auschwitz.
2. Aussage von Frau Dr. Kischova aus Prag, ehemalige Häftling und Häftlingsärztin im Revier des KL Auschwitz.
3. Aussage von Frau Käthe Gahan, ehemalige Häftling des KL Auschwitz, vom 17.10.1945.
4. "Konzentrationslager Auschwitz" herausgegeben von der Zentralkommission für Untersuchung der Nazi-Verbrechen in Polen, Wydawnictwo Prawnictwo, Warszawa 1955.

Opfer des Verbrechens:

C.) Beweismittel aus den hier vorliegenden Häftlings-Untersuchen:

- a) Häft im Lager:
- b) Anwesenheit in den Versuchsstation:
- c) Untersuchungen der Häftlinge:
- d) Namen von Versuchs-personen

D.) Quellenverzeichnis:

EINBLICK IN DIE VERSUCHE, DIE IN DEN FRAUENLACERN
AUSCHWITZ UND RAVENSBRÜCK DURCHFÜHRT WURDEN.

Dr. Adelaide HAUTVAL
Ritter der Ehrenlegion

I. In AUSCHWITZ

In Auschwitz wurden die Versuche, die mit den weiblichen Häftlingen gemacht wurden, nicht im Frauenlager Birkenau selbst durchgeführt, sondern die SS hatte sich zu diesem Zweck einen Sonderblock im Männerlager vorbehalten. Dies war Block 10, der einen unheilvollen Ruf hatte, aber man konnte sich nicht genau vorstellen, was sich darin wirklich abspielte. Man sprach vor allem von Sterilisationen, die an ganz jungen Frauen durchgeführt wurden; aber im übrigen war man auf Vermutungen angewiesen.

So war die Lage im März-Juli 1943. In dem Block waren bis zu 500 "Versuchskaninchen" - alles Jüdinnen verschiedener Nationalität - Französinen, Belgierinnen, Griechinnen, Slowakinnen, Holländerinnen usw. Die Transporte wurden im allgemeinen sofort nach dem Verlassen des Zuges einer Selektion durch die SS-Ärzte unterzogen und die ausgewählten Opfer in den bewußten Block gebracht. Nach Art ihrer Versuche schlossen diese Herren "ihren Handel" ab. Für die einen mußten es verheiratete Frauen sein, für die andern junge Mädchen, für die dritten eine Mischung von beiden. Die hygienischen Bedingungen waren im allgemeinen besser als im Frauenlager, aber nicht aus humanitären Gründen - oh nein! - sondern es lag anfangs in ihrem Interesse, ihre "Versuchsobjekte" in einem relativ guten Zustand zu halten; denn bei den üblichen Bedingungen im Lager wären sie gestorben, bevor man sich über das Ergebnis der Versuche im klaren hätte sein können. Auch mußte man die Fassade wahren, dafür Sorge tragen, daß die Leute nicht zuviel Angst hatten. Man mußte sie anlocken. Deshalb legte der leitende SS-Arzt ein anscheinend menschenfreundliches Wesen an den Tag und gab vor, sich lebhaft um die materiellen Bedingungen der Opfer zu sorgen. Diese waren oft erstaunlich naiv und wollten nicht glauben, daß man ihnen etwas Böses antun wollte. Trotzdem mußte man einen sehr schwierigen Kampf z.B. gegen das immer stärker werdende Eindringen der Läuse führen.

Handgef. I

EINLEITUNG IN DIE VERBUNDNE, DIE IN DEN FRAUENLAGERN
AUSGEWIRKT UND SAVERSBEREICH DURCHGEFÜHRT WURDEN.

Dr. Adelheid HAUPTMANN
Ritter der Ehrenlegion

I. IN AUSGEWIRKT

In Ausgewirkt wurden die Veruche, die mit den weiblichen Häftlingen gemacht
wurden, nicht im Frauenlager Birkenau selbst durchgeführt, sondern die SS
hatte sich zu diesem Zweck einen Sonderblock im Männerlager vorbehalten.
Dieser war Block 10, der einen unheilvollen Ruf hatte, aber man konnte sich
nicht genau vorstellen, was sich darin wirklich abspielte. Man sprach vor
allem von Sterblichkeitskammer, die an ganz jungen Frauen durchgeführt wurden;
aber in Wirklichkeit war man auf Vernehmungen angewiesen.

So war die Lage im März-Juni 1944. In dem Block waren bis zu 500 "Veruche-
kandidaten" - alles Jüdinnen verschiedener Nationalität - Franzosen, Bel-
gierinnen, Österreicherinnen, Slowaken, Holländerinnen usw. Die Transporte wurden
im allgemeinen sofort nach dem Verlassen des Lagers einer Selektion durch die
SS-Arztin unterzogen und die ausgewählten Opfer in den jeweiligen Block gebracht.
Nach Art ihrer Veruche schlossen diese Kategorien "ihren Handel" ab. Für die einen
mussten sie verheiratete Frauen sein, für die andere junge Mädchen, für die dritte
von einer Mischung von beiden. Die hygienischen Bedingungen waren im allgemeinen
besser als im Frauenlager, aber nicht aus humanitären Gründen - oh nein! -
sondern es lag anfangs in ihrem Interesse, ihre "Versuchsobjekte" in einem re-
lativ guten Zustand zu halten; denn bei den weiblichen Häftlingen im Lager waren
die Gegebenheiten, bevor man sich über das Ergebnis der Veruche im Klaren hätte
sein können. Auch mußte man die Passade erhalten, dafür Sorge tragen, daß die
Leute nicht zuviel Angst hatten. Man mußte sie einlocken. Deshalb legte der lei-
tende SS-Arzt ein anscheinend menschenfreundliches Kissen an den Tag und gab vor,
sich überhaupt um die materiellen Bedingungen der Opfer zu sorgen. Diese waren oft
grausamlich kalt und wollten nicht glauben, daß man ihnen etwas Besseres raten wollte.
Trotzdem mußte man einen sehr schwierigen Kampf z.B. gegen das Jammern stärker wer-
den. Einleitungen der Käse führten.

Die Desinfektionsmittel waren ungenügend, und die Operierten waren gezwungen, in den Sälen mit Fieberkranken, also nicht chirurgischen Fällen, zusammen zu liegen. Sogar die Fenster waren durch schräge Bretter verschlossen und liessen das Licht nur von oben herein. Um die Versuchstiere stets in guter Form zu halten, machten die weiblichen Häftlinge daher - man staune - wirkliche Spaziergänge in die Umgebung. Theoretisch fanden diese alle Tage statt; aber das hing viel von der Laune der Aufseherin ab, der dieser Block unterstand. Die deutschen weiblichen "Soldaten" waren relativ gemäßigt und schlugen im allgemeinen die Gefangenen nicht. Eine einzige ließ sich eine Zeitlang von ihrem Schäferhund, dem Schrecken der gefangenen Frauen begleiten. Es herrschte aber in diesem Block eine dauernd gespannte Atmosphäre; denn er bildete durch seine Bedeutung zwangsläufig einen Mittelpunkt im Lager. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen der SS, so daß man sich niemals in Sicherheit fühlte. Unter wer weiß was für einem Vorwand drangen sie in alle Räume ein und konnten Bericht erstatten, was man machte. Daher war der mit Ungeduld erwartete Augenblick der Abend, an dem man uns wie Tiere im Käfig einschloß, wo wir uns aber doch freier fühlten.

Die "Versuchskaninchen" wurden gleich nach ihrer Ankunft in verschiedene Listen aufgeteilt je nach den Versuchen, für die sie gebraucht werden sollten. Diese Herren machten sich Konkurrenz und kamen bisweilen nicht, um sich über die Zuteilung zu verständigen.

Dem Datum nach die erste dieser Versuchsserie war anscheinend die Sterilisation durch Einführen einer ätzenden Flüssigkeit in den Uterus, die den Verschuß der Muttertrompeten verursachen sollte. Sie wurde dreimal in der Folge in einem Abstand von einigen Monaten an derselben Patientin vorgenommen. Die unmittelbare Wirkung war je nach den Fällen verschieden. Die einen litten schrecklich, die anderen weniger; aber alle fürchteten sich maßlos vor diesen Sitzungen. Der "Professor", der operierte, brachte jedesmal dieses Medikament in seiner Serviette mit und nahm es nach Gebrauch wieder mit, eifersüchtig darauf bedacht, jeden Versuch näherzukommen zu unterbinden, so daß es unmöglich war, seine Zusammensetzung zu entdecken. Auf die Injektionen folgten Röntgenaufnahmen, um den Erfolg oder Mißerfolg der Methode festzustellen. Dieser Professor ließ sich nicht von einem Arzt assistieren sondern von "Krankenpflegerinnen", die mit dem Beruf nur den Namen gemeinsam hatten. Sie wurden unter den weiblichen Häftlingen ausgesucht und hatten sehr oft keine Vorbedingungen und technische Ausbildung, so minimal sie auch sein mochten.

Dieser "Professor" hatte "weitreichende" Pläne mit seinen Opfern, d.h. diese Versuche sollten sich nicht nur auf das beschränken, was im Block 10 geschah. Sein Projekt war, sie in seine Privatklinik einige Kilometer von Auschwitz entfernt zu schaffen. Daher wurden diese Frauen länger im Block 10 selbst festgehalten, während andere, nachdem die Versuche kaum abgeschlossen waren, in das Lager Birkenau zurückkehren und sich dort einer Arbeit unterziehen mußten, die sie in kurzer Zeit zugrunderichtete.

Die Desinfektionsmittel waren ungenügend, und die Öpferten waren gestiegen, in den Sälen mit Fleckruken, also nicht chirurgischen Fällen, zusammen zu liegen. Sogar die Fenster waren durch schwarze Rostlöcher verschlossen und ließen das Licht nur von oben herein. Um die Versuchstiere stets in guter Form zu halten, nachden die weiblichen Häftlinge dabei - man stammte - wirkliche Spargelzucht in die Um-gebung. Theoretisch fanden diese alle Tage statt; aber das hing viel von der Laune der Aufseherin ab, der dieser Block unterstand. Die deutschen weiblichen "Soldaten" waren relativ gesund und wohnten im allgemeinen die Gefangenen nicht. Eine ein-ige ließ sich eine Zeitlang von ihrer Schwester, des Schwachen der Gefangenen Frauen begleiten. Es herrschte aber in diesem Block eine dauernd gespannte Atmosphä-re; denn er bildete durch seine Bedeutung zwangsbewußt einen Mittelpunkt im Lager. Es war ein fortwährendes Können und Gehen der SS, so daß man sich niemals in Sicher-heit fühlte. Jeder war wie für einen Vorwand drängen sie in alle Räume ein und konnten Bericht erstatten, was man machte. Daher war der mit Ungeduld erwartete Augenblick der Abend, an dem man wie Tiere im Käfig einschlief, so wie man aber doch lieber lüftete.

Die "Vernehmungsaktionen" wurden gleich nach ihrer Ankunft in verschiedenen Blöcken aufgeteilt je nach den Versuchen, für die sie gebraucht werden sollten. Diese hatten zunächst sich Konkurrenz und keine Missetaten nicht, so sich über die Zustel-lung zu verständigen.

Dem Datum nach die erste dieser Versuche war einschließlich der Sterilisation durch Einführen einer sterilen Flüssigkeit in den Uterus, die den Verschluss der Muttertrompete verursachen sollte. Sie wurde dreimal in der Folge in einem Abstand von einigen Monaten an derselben Patientin vorgenommen. Die unmittelbare Wirkung war je nach den Fällen verschieden. Die einen litten schrecklich, die anderen weni-ger; aber alle litten sich mehr vor diesen Sitzungen. Der "Professor", der operierte, brachte jedesmal dieses Medikament in seiner Serviette mit und nahm es nach Gebrauch wieder mit, eifertüchtig darauf bedacht, jeden Versuch näherkommen zu unterstützen, so daß es unmöglich war, seine Zusammenarbeit zu entdecken. Auf die Injektionen folgten Röntgenaufnahmen, um den Erfolg oder Mißerfolg der Methode festzustellen. Dieser Professor ließ sich nicht von einem Arzt assistieren sondern von "Krankengärtnerinnen", die mit dem Brevier nur den Namen gemeldet hatten. Sie wurden unter den weiblichen Häftlingen ausgesucht und hatten sehr oft keine Vorbil-dung und technische Ausbildung, so minimal sie auch sein mochten.

Dieser "Professor" hatte "weirührende" Pläne mit seinen Öpferten, d. h. diese Ver-suche sollten nicht nur auf das beschränken, was im Block 10 geschah. Sein Projekt war, sie in seine Privatklinik einige Kilometer von Auschwitz entfernt zu schicken. Daher wurden diese Frauen länger im Block 10 selbst festgehalten, während andere, nachdem die Versuche kaum abgeschlossen waren, in das Lager Birkenau zurück-kehren und sich dort einer Arbeit unterziehen mußten, die sie in kurzer Zeit zu-grundrichtete.

Da sie sich in einer Weise bevorzugter fühlten angesichts der schrecklichen Aussicht für zahlreiche dieser gefangenen Frauen, unfähig, den unfassbaren Abgrund der Unmenschlichkeiten ihrer Henker völlig zu erfassen, verliessen sie sich auf deren beruhigenden Worte und zogen diese Art der Durchführung vor, die ihnen anscheinend das Leben zu retten vermochte.

Im März begann eine neue Versuchsserie. Es handelte sich darum, durch Kolposkopie die präkanzerösen Stadien am Uterushals festzustellen. Die Untersuchung vollzog sich zunächst im unbehandelten Zustand (à l'état "nature"). Dann gebrauchte man Reagenzien wie Essigsäure und eine jodhaltige Verbindung, die man mit dem Muttermund in Berührung brachte. Die Teile, die eine Veränderung der Schleimhaut zeigten, reagierten bei der ersten Berührung so, daß sie ein weißliches Aussehen annahmen und unempfindlich bei einer zweiten blieben. Waren diese Fälle unentschieden, mußte man so handeln, als wenn sie positiv wären. Wurde die Untersuchung als positiv betrachtet, mußte man eine umschriebene Abnahme des Muttermundes vornehmen und die Öffnung plastisch wiederbilden. Die Teile wurden in ein Münchener Laboratorium geschickt. Die mikroskopische Untersuchung sollte sozusagen beweisen, ob ein präkanzeröser Zustand schon eine Krebsgeschwulst war.

Dieser Versuch schien auf den ersten Blick verhältnismäßig ungefährlich. Erst wenn man die Sache näher betrachtete, bemerkte man, daß sie, um eine noch raffiniertere, schlauere Fassade als die anderen zu haben, doch den Köpfen der Nazis entsprungen war, die so skrupellos und findig an Einfällen waren. Zunächst war die kolposkopische Untersuchung ziemlich unterschiedlich und gab nicht ganz genau dieselben Resultate wie die aufeinanderfolgenden. Die Operation wurde in Fällen, die vermutlich negativ waren, beschlossen. Man mußte dann eine tatsächliche Abnahme des Muttermundes vornehmen, während in der Regel eine einfache Exzision des verdächtigen Teiles genügt hätte. Normalerweise wäre auch eine zweite Untersuchung in einem gewissen Abstand von der ersten erforderlich, bevor man einen Beschluß faßte. Schließlich wurde die kolposkopische Untersuchung Ärzten anvertraut, die nicht Versuchserfahrung auf diesem Gebiet hatten. Aber das bedeutete nichts. Die Anordnung lautete: soviel wie möglich zu operieren. Es war überhaupt nicht die Rede davon, die Kranken zu pflegen, die in ein präkanzeröses Stadium eingetreten waren. Das Untersuchungsergebnis kam niemals zurück. In gewissen Fällen gab es bei der pathologischen Brüchigkeit der Gewebe postoperativ heftige Spätblutungen trotz der gut ausgeführten Nähte. Indem die SS-Ärzte, Initiatoren der Methode, die Operationsdurchführung demonstrierten, haben sie gezeigt, daß diese für sie ein erster Versuch war. Man hätte glauben können, einen Metzger bei der Arbeit zu sehen.

Die Frauen wurden wirklich nur als Vieh betrachtet. Als eines Tages eine von ihnen von einem Häftlingsarzt einen abschlägigen Bescheid erhielt, wandte sie sich direkt an den SS-Arzt mit der Bitte, das Kind abzutreiben, das nicht von ihrem Mann war.

Da sie sich in einer Weise bevorzugen, führen angedeutet der schrecklichen Aus-
 nicht für zahlreiche dieser gelagerten Frauen, unüblich, den unüblichen Abstand der
 Unanschaulichkeiten ihrer Haken völlig zu ersetzen, verstanden sie sich auf deren
 befristenden Worte und zeigen diese Art der Durchführung vor, die ihnen annehm-
 und das Leben zu retten verwehrt.

Im März begann eine neue Versuchsserie. Es handelte sich darum, durch Koloskopie
 die präkanzerösen Stadien im Uterus zu festzustellen. Die Untersuchung vollzog
 sich zunächst in unbedeutenden Zuständen (s. "Natur"). Dann geschah man
 Versuche wie Emissionen und eine jodhaltige Verbindung, die man mit dem Kollo-
 und in Verbindung brachte. Die Teile, die eine Veränderung der Schilddrüse zeig-
 ten, reagierten bei der ersten Berührung so, daß sie ein weißliches Aussehen an-
 nahmen und unregelmäßig bei einer zweiten blieben. Waren diese Fälle ungeschick-
 der, mußte man sie behandeln, als wenn sie positiv wären. Wurde die Untersuchung als
 positiv betrachtet, mußte man eine ungeschickte Annahme des Kollidiums vorneh-
 men und die Öffnung plastisch wiederherstellen. Die Teile wurden in ein Mischverhältnis
 Jodatum geschickt. Die mikroskopische Untersuchung sollte notwendig sein,
 ob ein präkanzeröser Zustand schon eine Krebsgeschwulst war.

Dieser Versuch schied auf den ersten Blick verhältnismäßig unbedeutend. Erst wenn
 man die Sache näher betrachtete, bemerkte man, daß sie, wie eine noch kalte
 schmerzende Hande als die anderen zu haben, doch den Köpfen der Hände entsprungen
 war, die so unregelmäßig und flüchtig an Einheiten waren. Zunächst war die Kolosko-
 pische Untersuchung ziemlich unterschiedlich und gab nicht ganz genau dieselben
 Resultate wie die aufeinanderfolgenden. Die Operation wurde in Fällen, die ver-
 teilich negativ waren, beschlossen. Man mußte dann eine tatsächliche Annahme des
 Kollidiums vornehmen, während in der Regel eine einfache Exzision des verdach-
 tigen Teiles genügt hätte. Normalerweise wäre auch eine zweite Untersuchung in
 einem gewissen Abstand von der ersten erforderlich, bevor man einen Beschluß fällte.
 Schließlich wurde die koloskopische Untersuchung für den Invertierten, die nicht Ver-
 suchsleistung auf diesen Gebiet hatten. Aber das bedeutete nichts. Die Anordnung
 lagerte, soviel wie möglich zu operieren. Es war überhaupt nicht die Rede davon,
 die Kranken zu pflegen, die in ein präkanzeröses Stadium eingetreten waren. Das
 Untersuchungsergebnis kam niemals zurück. In gewissen Fällen gab es bei der patho-
 logischen Zurückbildung der Gewebe postoperativ heftige Spekulationen trotz der gut-
 ausgeführten Mähne. In den 22-Fällen, Initialstadium der Methode, die Operations-
 durchführung demonstrieren, haben sie gezeigt, daß diese für sie ein erster Ver-
 such war. Man hätte glauben können, einen Metzger bei der Arbeit zu sehen.

Die Frauen wurden wirklich nur als Vieh betrachtet. Als eines Tages eine von ihnen
 von einem Hittlinger einen abschätzigen Bescheid erhielt, wandte sie sich direkt
 an den 22-Ärzt mit der Bitte, das Kind abzutreiben, das nicht von ihrem Mann war.

Aber was lag ihnen daran! Er ließ endlos die Maße aller Körperteile nehmen; man schrieb alle besonderen Kennzeichen auf. Und eines Tages teilte man ihnen mit, sie hätten die einzigartige Gelegenheit, ausgewählt worden zu sein, um Auschwitz zu verlassen und in ein ausgezeichnetes Lager irgendwo in Deutschland zu kommen. Sie glaubten es - überglücklich, diese Hölle zu verlassen; und freudig verabschiedeten sie sich von uns. Niemand brachte den Mut auf, sie eines Besseren zu belehren - wozu auch - zumal kein Mensch etwas Genaues wußte. Aber es war unsere Überzeugung, daß sie bald in einem Museum des Reiches als ausgestopfte Zeugen einer schädlichen Rasse dienen würden, die dank der vernünftigen Maßnahmen des Nationalsozialismus ausgelöscht wurde. Wir haben nie wieder etwas von ihnen gehört.

Es gab noch andere Versuche, die die SS anstellte, aber von geringerer Tragweite vom Gesichtspunkt der unmittelbaren und weiteren Auswirkungen auf die Gesundheit und die soziale Zukunft der Opfer. Einer der Ärzte wollte die Veränderungen der Agglutinationsstärke unter Schockanwendung studieren. Zu diesem Zweck injizierte man den Trägern bestimmter Blutgruppen das Blut anderer Gruppen und notierte alle Reaktionen, die diese Versuche verursachten. Dann entnahm man große Mengen Blut von geschwächten, blutarmen und ungenügend ernährten weiblichen Häftlingen. Das so gewonnene Serum war dazu bestimmt, einer anderen Art von Versuchen zu dienen. Glaubwürdige Zeugen versicherten mir, daß früher Personen durch Öffnen der Karotis Blut abgenommen und das Blut so gesammelt wurde. Dies scheint mir durchaus bei den Nazis möglich gewesen zu sein.

Wir erwähnten bereits vorher, daß die Versuchspersonen nach Verlassen des Zuges ausgewählt wurden. Eines Tages aber schickte man uns von Birkenau etwa 100 weibliche Häftlinge, die als "Versuchskaninchen" dienen sollten. Auf dem Zettel, den sie bei sich hatten, befand sich der Vermerk, "daß sie alle in gutem Gesundheitszustand und arbeitsfähig wären". Aber es stellte sich nach der Untersuchung heraus, daß ein Viertel Typhus hatte - eine Tatsache, die man natürlich sorgfältig geheimhielt, da diese Kranken Gefahr liefen, getötet zu werden. Die meisten waren zum mindesten in einem schlechten Allgemeinzustand. Und das war das Menschenmaterial, mit dem sie ^{Sulssöld} ihre Versuche machten.

Das "Revier" (infirmierie) von Block 10 bestand offiziell aus zwei kleinen Sälen; halbamtlich hatten wir eine Ecke des gemeinsamen Schlafsaales im ersten Stock eingerichtet für Fälle z.B., wo es wünschenswert war, sie versteckt zu halten und für die, die von allgemeinen Krankheiten wieder aufstanden. Erst wurden die chirurgischen Fälle immer zahlreicher; und es war unmöglich, sie von denen mit Infektionskrankheiten zu trennen, umsomehr als diese letzteren offiziell nicht bekanntgegeben wurden angesichts der damit verbundenen Gefahr. Trotz des Anstrichs einer allerdings primitiven Pseudoklinik waren die hygienischen Bedingungen katastrophal. Nach und nach wurden die Säle unten für die Operierten reserviert; aber es war

Aber was lag ihnen daran! Er ließ endlich die Hände aller Körperliche nehmen; was
 doch als besondere Kennzeichen auf. Und eines Tages sollte man ihnen mit,
 die Betten die einseitige Gelegenheit, ausgewählt worden zu sein, um Auswech-
 zu verlassen und in ein ausgewähltes Lager gebracht zu werden.
 Die Gläubigen es - unglücklich, diese Hilfe zu verlassen; und freudig verabschie-
 den sie sich von uns. Niemand brachte den Mut auf, ein einziges Wort zu behal-
 ten - wozu auch - zumal kein Mensch etwas Genaues wusste. Aber es war unsere Über-
 zeugung, das sie bald in einem Hause des Reiches als ausgewählte Jungen einer
 ähnlichen Klasse dienen würden, die dank der veränderten Verhältnisse des National-
 sozialismus angeheiratet würde. Wir haben nie wieder etwas von ihnen gehört.

Es gab noch andere Versuche, die die SS anstellte, aber von geringerer Tragweite
 von Gesichtspunkt der Umsetzbarkeit und weiterer Auswirkungen auf die Gesundheit
 und die soziale Zukunft der Opfer. Einer der letzten sollte die Verhinderung der
 Agitationstätigkeit unter Beobachtung studieren. Zu diesem Zweck injizierte
 man den Trägern bestimmter Blutgruppen das Blut anderer Gruppen und notierte alle
 Reaktionen, die diese Versuche verursachten. Dann erfasste man große Mengen Blut
 von geschwunden, blutarmen und ungenügend ernährten weiblichen Häftlingen. Das so
 gewonnene Serum war dann bestimmt, einer anderen Art von Versuchen zu dienen.
 Gläubige Jungen versicherten mir, das früher Personen durch Öffnen der Karotis
 Blut abgenommen und das Blut so gesammelt wurde. Dies scheint mir durchaus bei
 den Nazis möglich gewesen zu sein.

Wir erwähnen bereits vorher, das die Versuchspersonen nach Verlassen des Lagers
 angerechnet wurden. Einmal Tages aber schickte man uns von Birkenau etwa 100 weib-
 liche Häftlinge, die als "Versuchsanwachen" dienen sollten. Auf dem Keller, den
 sie bei sich hatten, befand sich der Vermerk, "das sie alle in guten Gesundheits-
 zustand und arbeitsfähig wären". Aber es stellte sich nach der Untersuchung heraus,
 das ein Viertel Typus hatte - eine Tatsache, die man natürlich sorgfältig geheim-
 hielt, da diese Kranken Gefahr liefen, getötet zu werden. Die meisten waren zum
 mindesten in einem schlechten Allgemeinzustand. Und das war das Menschennaterial,
 mit dem sie ihre Versuche machten.

Das "Revier" (Infirmerie) von Block 10 bestand offiziell aus zwei kleinen Sälen;
 tatsächlich hatten wir eine Ecke des gemeinsamen Schlafsaals im ersten Stock ein-
 gerichtet für Fälle z.B., wo es wünschenswert war, sie versorgt zu halten und für
 die, die von allgemeinen Krankheiten wieder erkrankten. Erst wurden die chirurg-
 ischen Fälle immer zahlreicher; und es war unmöglich, sie von denen mit Infek-
 tionskrankheiten zu trennen, weswegen als diese letzteren offiziell nicht bekannt-
 gegeben wurden angelegt der damit verbundenen Gefahr. Trotz des Anstiehs einer
 allseitigen primitiven Pseudoklinik waren die hygienischen Bedingungen katastrophal
 nach und nach wurden die Säle unten für die Operierten reserviert; aber es war

ebenso schrecklich, daß in den gemeinsamen Schlafsälen Kranke und Gesunde zusammen waren.

Die Ernährung war der Qualität nach ein wenig besser als in Birkenau, aber gänzlich ungenügend. Die gefangenen Frauen litten Hunger.

Die Atmosphäre im Block war sehr gespannt. Die weiblichen Häftlinge wußten rasch, daß sie als Versuchskaninchen dienen sollten. Sie warteten angstvoll, bis die Reihe an sie kam. Die Ungewißheit, worin eigentlich die Versuche genau bestanden, die Berichte derjenigen, die sie schon durchgemacht hatten, mit den Auslegungen und zwangsläufigen Entstellungen schufen eine Atmosphäre unbeschreiblicher Unruhe. Eine der Lesarten, die über die intra-uterinen Injektionen im Umlauf war, war die, daß es sich um künstliche Befruchtung handelte. Diese Vermutung flößte daher einen tiefen Abscheu ein "Welcher Mißgeburt werden wir das Leben geben? Dann kamen andere Versuche zu den ersteren. "Was wird dies wieder sein? Was werden die unmittelbaren und späteren Folgen sein?" Es gab fast Augenblicke der Panik, mit Krisen und allgemeinem Weinen. Wie soll man auch die schmerzliche Angst der Häftlingsärzte beschreiben, die vor diese schrecklichen Dinge gestellt wurden, an denen man sie beteiligen wollte, und die versuchten, die Opfer zu retten und ihrer Auffassung von der Arztpflicht treu zu bleiben. Stellen wir fest, daß der Selbsterhaltungstrieb im menschlichen Wesen so tief verankert ist, daß die meisten dieser Frauen, die mit Grauen dem Transport nach Birkenau entgegensahen, diese Art der Hölle vorzogen, die für sie eine Hoffnung bestehen ließ: "Vielleicht werden sie uns danach doch am Leben lassen". - Aber dennoch verweigerte eine Gruppe von Jüdinnen, die schon einmal operiert waren, die zweite Operation. Sie zogen es vor, sich in das Lager Birkenau schicken zu lassen, wo man automatisch mit ihrer Vernichtung rechnete. Wir denken mit Mitgefühl an ihren Mut!

II. RAVENSBRÜCK

Die meisten Versuche, von denen wir in diesem Teil sprechen werden, lagen vor unserem Aufenthalt in Ravensbrück. Der kurze Einblick, den wir geben, ist das Ergebnis von miteinander verglichenen Berichten verschiedenen Ursprungs, die alle übereinstimmen und von Augenzeugen gemacht wurden, von denen einige den ärztlichen Beruf hatten.

Hier wählte die SS nicht die Jüdinnen aus - es waren augenblicklich nicht so viele in Ravensbrück - sondern andere weibliche Häftlinge, besonders Polinnen.

ebenfalls schrecklich, das in den gemeinsamen Schicksalen Kranke und Gesunde
zusammen waren.

Die Ernährung war der Qualität nach ein wenig besser als in Birkenau, aber
grundsätzlich ungenügend. Die gelungeneren Frauen litten Hunger.

Die Atmosphäre im Block war sehr gespannt. Die weiblichen Häftlinge wurden
rasch, das sie als Versuchskaninchen dienen sollten. Die Verfahren anstandslos,
bis die Reihe an sie kam. Die Ungewissheit, was in eigentlich die Versuche genau
bestanden, die Berichte derjenigen, die sie schon durchgeführt hatten, mit den
Auslegungen und zwangsläufigen Entstellungen schienen eine Atmosphäre un-
schwerlicher Ruhe. Eine der Beamtinnen, die über die Internierten Informationen
in Umland war, war die, das es sich um künstliche Befruchtung handelte. Diese
Vermutung löste daher einen tiefen Abscheu ein. "Welcher Missetäter werden
sich das Leben geben? Dann kann andere Versuche zu den anderen." Was wird dies
wieder sein? Was werden die unmittelbaren und späteren Folgen sein? Es gab
fast Augenblicke der Panik, mit Krisen und allgemeinen Weinen. Wie soll man
auch die schwerliche Lage der Häftlinge beschreiben, die vor diese
schrecklichen Dinge gestellt wurden, an denen man sie beteiligen wollte, und
die versuchten, die Opfer zu retten und ihrer Aufklärung von der Artgattung
fern zu bleiben. Stellen wir uns vor, das der Selbstmordversuch im menschlichen
Wesen so viel verpackter ist, das die meisten dieser Frauen, die mit Grauen dem
Transport nach Birkenau entgegenzogen, diese Art der Hilfe vorzogen, die für
sie eine Hoffnung bestanden hieß: "Vielleicht werden sie uns danach doch am Leben
lassen". - Aber dennoch verweigerte eine Gruppe von Jüdinnen, die schon einmal
operiert waren, die zweite Operation. Sie sagten es vor, sich in das Lager Bir-
kenau schicken zu lassen, wo man automatisch mit ihrer Verurteilung rechnete.
Wir denken mit Mitleid an ihren Mut!

II. RAVENSBÜCK

Die meisten Versuche, von denen wir in diesem Teil sprechen werden, lagen vor
unserem Aufenthalt in Ravensbrück. Der kurze Exkurs, den wir geben, ist das
Ergebnis von miteinander verglichenen Berichten verschiedener Ursprünge, die
alle übereinstimmen und von Augenzeugen gemacht wurden, von denen einige von
ärztlichen Beiräten hatten.

Nur wenige die SS nicht die Jüdinnen war - es waren hauptsächlich nicht so
viele in Ravensbrück - sondern andere weibliche Häftlinge, besonders Poleninnen.

80 Opfer erduldeten dort unter schrecklichen Bedingungen unsagbare Qualen. Die ersten wurden bei strengster Geheimhaltung operiert. Nur die SS-Pflegerinnen durften sie versorgen. Erst nach und nach wurden weibliche Häftlinge zugelassen, die sich um sie zu kümmern hatten, da die SS-Pflegerinnen zweifellos dieser Arbeit überdrüssig wurden. So entdeckte man auch erst allmählich, um was es sich handelte. Die Operierten litten entsetzlich. Sehr viele, die keine Beruhigungsspritze bekamen, wurden geisteskrank. Es gab herzzerreissende Szenen. Einige von ihnen sträubten sich wild. Besonders eine von ihnen, die von Vorahnungen erfaßt laut schrie, sie wolle nicht sterben, wurde mit Stiefeltritten auf die Krankentrage geworfen, während der SS-Arzt sie an den Haaren zog. Und am Tag darauf mußten ihre Kameradinnen sie in das Kellergeschoß tragen, das als Leichenhalle diente... Andere versteckten sich im Lager. Man machte Jagd auf sie wie auf wilde Tiere. Sie wurden in Gefängniszellen eingeschlossen und dort, völlig angekleidet, von den SS gehalten, unter aseptischen Bedingungen, die man sich denken kann, operiert.

Es gab verschiedene Arten von Operationen. Sie wurden im allgemeinen an den unteren Gliedmaßen durchgeführt und zwar aufeinanderfolgend. Manche weiblichen Häftlinge wurden 6mal operiert. Einer der Versuche bestand aus Einspritzungen von hohen Dosierungen von Staphylokokken und hochvirulenten Streptokokken. Er sollte zweifellos als Grundlage zur Entdeckung eines neuen Medikamentes dienen. Die Kranken erhielten keine Morphiumsspritze. Fünf starben, eine an Tetanus, zwei an Gasbrand, eine an einer Blutung und die letzte an Blutvergiftung.

Die anderen Versuche waren Knochenoperationen. Man entnahm Knochenfragmente von einer Länge von 5 Zentimetern. Manchmal ersetzte man sie durch ein Metallstück, aber oft ließ man die Glieder unverändert, so daß Deformierungen daraus folgten. Diese Eingriffe sollten angeblich beweisen, daß der Knochen nicht ohne Knochenhaut wachsen kann. Die ersten Wunden waren noch nicht vernarbt, als man schon weitere Operationen an derselben Kranken vornahm.

Die Geisteskranken mußten auch als Versuchspersonen dienen. Diese Eingriffe waren besonders schwer. Alle diese Kranken starben entweder an den direkten Folgen der Operation, oder sie wurden nachher getötet. Besonders führte man mehrfache aufeinanderfolgende Amputationen an einer jugoslawischen Partisanin durch, die in einem Kellerverließ geisteskrank geworden war.

Diejenigen, die diese Torturen überlebten, (eine große Zahl von ihnen wurde in der Folge erschossen), sind fürs Leben Krüppel geblieben. Viele von ihnen haben definitive Lähmungen durch Nervenveränderungen davongetragen. Wir alle haben im Lager Ravensbrück verkrüppelte Frauen herumlaufen sehen, einige mit Krücken und der größte Teil unfähig, ein normales Leben zu führen.

60 Opfer erbrachten dort unter schrecklichen Bedingungen unersetzbare Dienste. Die ersten wurden bei strengster Geheimhaltung operiert. Nur die 22-Fingerentzogenen durften sie versorgen. Erst nach und nach wurden weibliche Helflinge zugelassen, die sich um die zu Kümmern hatten, da die 22-Fingerentzogenen zweifellos dieser Arbeit überhäufig waren. So erlaubte man auch erst allmählich, was es sich handelte. Die Operationen liefen entsetzlich. Sehr viele, die keine Berührungspunkte bekommen, wurden gelistet. Es gab hartverwundene Frauen. Einige von ihnen starbten sich wild. Besonders eine von ihnen, die von Versuchen erlöst wurde, schrie, sie wolle nicht sterben, wurde mit Mittelstücken auf die Krankenlager geworfen. Während der 22-Arzt sie an den Haaren zog. Und es Tag darauf wurden ihre Kameradinnen sie in das Kellergefängnis tragen, das als Leichenhalle diente. Andere versuchten sich im Lager. Man machte Jagd auf sie auf wilden Tieren. Sie wurden in Gefängnissen eingeschlossen und dort, völlig gequälte, von den 22 gefoltert, unter anstrengenden Bedingungen, die man nicht denken kann, operiert. Es gab verschiedene Arten von Operationen. Sie wurden im allgemeinen an den unteren Gliedmaßen durchgeführt und zwar aufeinanderfolgend. Manche weiblichen Helflinge wurden dem operiert. Einer der Versuche bestand aus Eingriffen von hohen Postern von Staphylokokken und hochvirulenten Streptokokken. Es sollte zweifellos eine Grundlage zur Entdeckung eines neuen Medikaments dienen. Die Kranken erlitten keine Korphumepitax. Erst starben, eine an Tetanus, starb an Gebärd, eine an einer Hirtung und die letzte an Hirnvergiftung. Die anderen Versuche waren Knochenoperationen. Man entfernte Knochenfragmente von einer Länge von 5 Zentimetern. Manchmal ersetzte man sie durch ein Katalistik, aber oft ließ man die Glieder unverändert, so daß Detoxikationen daraus folgten. Diese Eingriffe sollten angeblich beweisen, daß der Knochen nicht ohne Knochenhaut wachsen kann. Die ersten Wunden waren noch nicht verarztet, als man schon weitere Operationen an denselben Kranken vornahm. Die Gelastesranken mußten auch als Versuchspersonen dienen. Diese Eingriffe waren besonders schwer. Alle diese Kranken starben entweder an den direkten Folgen der Operation, oder sie wurden nachher getötet. Besonders führte man mehrfache aufeinanderfolgende Amputationen an einer jugoslavischen Partisanin durch, die in einem Kellerverlies gelistet wurde geworden war. Diejenigen, die diese Torturen überlebten, (eine große Zahl von ihnen wurde in der Folge erschossen), sind fürs Leben Körper gelitten. Viele von ihnen haben definitive Lähmungen durch Nervenverletzungen davongetragen. Wir alle haben im Lager Ravensbrück verküppelte Frauen herumlaufen sehen, einige mit Krücken und der größte Teil unküppel, ein normales Leben zu führen.

Amberg II

Man könnte diese Liste endlos fortsetzen. Man müßte von den kleinen Zigeunerinnen sprechen, von den kleinen Mädchen, deren Anblick man nicht vergessen kann, die sich auf dem Boden in dem Korridor des „Reviere“ nach den Sterilisationseinspritzungen vor Schmerzen krümmten. Ich habe gedruckte Formulare gesehen, die so schlossen: "Ich, der Unterzeichnete, erkläre, freiwillig meine Einwilligung zur Sterilisation meiner Kinder zu geben". Die Befreiung dieser Zigeunerfamilien geschah um jenen Preis; und sie waren "frei" augenscheinlich zwischen diesem und der Fortsetzung des Lebens in dieser Hölle zu wählen. Man müßte auch von den Kaiserschnitten sprechen, die mitten in der Nacht ausgeführt wurden, um "sich einzuüben", von den tödlichen Einspritzungen, den Schlafpulvern, die an die Kranken ausgegeben wurden, "um sie zu stärken", und die nach einigen Stunden nur Leichen übrigliessen.... Solche Unmenschlichkeiten, eine derartige dämonische Macht des Bösen machen jeden Kommentar überflüssig; aber sie geben einem ein für allemal die feste Überzeugung, daß nur eine übermenschliche Kraft, ein unbezwinglicher Wunsch der Gegenwirkung, sich dieser Verneinung aller menschlichen und geistigen Werte widersetzen können.

5

26/26: Hesenig
10.67

Man könnte diese Worte endlich verstehen, man hätte von den kleinen Zi-
 garenkannern gewußt, von den kleinen Leuten, deren Abbild man nicht
 vergessen kann, die sich auf dem Boden in den Korridoren des Reiches nach
 den Zerstörungsbefehlen von Kaiserlichen Kämpfern krummen. Ich habe Gedächtnis
 an diese Leute, die so schlau sind: "Ich, der Kaiserliche, erkläre,
 freiwillig meine Beteiligung zur Beseitigung meiner Kinder zu geben"
 Die Teilnahme dieser kinderschrecklichen Geschehnisse ist ja nicht
 "frei" sondern gezwungen zwischen dem Leben und der Fortsetzung des Lebens.
 In dieser Halle ist alles, was nicht auch von den Kaiserlichen gesprochen
 die Mitte in der Nacht ausgeführt wurden, um "sich einzuüben", von den 100-
 iger Dutzend Jahren, der Schatzkammer, die an die Kranken ausgegeben wurden,
 um sie zu "erlösen", und die noch einige Stunden nur solchen Gefangenen....
 Solche Unmenslichkeiten, eine betrübliche hässliche Nacht des Bösen werden
 jeden Menschen gezwungen aber sie geben einen ein für allemal die letzte
 Überzeugung, daß nur die menschliche Kraft, ein unermüdbares Streben
 der Gerechtigkeit, die dieser Verneinung aller menschlichen und göttlichen
 Werte überleben können.

Handwritten mark or signature at the bottom right corner.

M I T T E I L U N G

von Frau Dr. KLEINOVA aus Prag über

ihren Aufenthalt im Block 10 in

A U S C H W I T Z

Ich war ein Jahr lang, d.h. seit dem 2.8.1943, im Block 10 in Auschwitz inhaftiert, wo die Nazi-"Wissenschaftler" rücksichtslos verschiedene Versuche an deportierten Frauen vornahmen.

Dieser Block - der einzige Frauenblock, der abgesondert im Männerlager dastand - war von einem gewissen Geheimnis umgeben. Tatsächlich konnte niemand von außen wissen, was sich in seinem Innern genau abspielte. Der Eindruck, den ich in der ersten Nacht, die ich in diesem Schreckenslager verbrachte, erhielt, wird mich nicht so schnell verlassen. Ich hatte das Gefühl und habe es jetzt noch, als ob man mich in ein Haus geschafft hätte, das etwas von einer Hölle wie auch von einer Irrenanstalt an sich hatte. Die Fenster waren mit Brettern verschlossen und so zugenagelt, daß es unmöglich war, mit der Außenwelt und vor allem mit den Deportierten in Verbindung zu treten. Wir waren in zwei großen Sälen eingeschlossen, wo 400 Frauen zusammengepfercht in Bettgestellen mit 3 Etagen mehr dahinvegetierten als lebten. Es herrschte Kasernendisziplin, von Flüchen, feindseligen Schreien und vor allem von Schlägen unterstützt, mit denen die SS-Aufseherinnen und das Hilfspersonal, unter den weiblichen Häftlingen ausgesucht, uns bedachten.

Unser Gefängnis stieß an Block 11, den Block der Hinrichtungen. Man erschöß in dem Hof dieses Blocks tatsächlich zweimal wöchentlich etwa 10 oder vielmehr hunderte von Häftlingen beiderlei Geschlechts.

Diese Atmosphäre der Angst, in der diese 400 Frauen lebten, wurde noch unerträglicher durch die Furcht vor den vielfachen chirurgischen Versuchen, denen sie sich unterziehen mußten.

Sie kannten nicht genau die Art der Versuche, für die sie bestimmt waren; aber sie waren sich vollkommen klar darüber, daß sie als Versuchskaninchen dienen sollten mit der schrecklichen Gewißheit, daß sie - einmal dazu gebraucht - in die Vernichtungslager geschickt würden, wo die Krematorien sie erwarteten.

In diesem Block 10 gab es tatsächlich einige sogenannte "wissenschaftliche"

Anlage IV

M I T T E I L U N G

von Frau Dr. KILHOVA aus Prag über
ihren Aufenthalt im Block 10 in
A B E C H W I T S

Ich war ein Jahr lang, d.h. seit dem 2.8.1945, im Block 10 in Krasná Hlava
 hier, wo die Nazi-"Wissenschaftler" "wissenschaftliche" Versuche an
 deportierten Frauen vornahmen.

Dieser Block - der einzige Frauenblock, der abgesondert im Konzentrationslager
 war von einem gewissen Geheimnis umgeben. Tatsächlich konnte niemand von außen
 wissen, was sich in seinem Innern genau abspielte. Der Einkauf, den ich in der
 ersten Nacht, als ich in diesen Barackenlager verbracht wurde, erhielt, wird mich
 nicht so schnell verlassen. Ich hatte das Gefühl und habe es jetzt noch, als
 ob man mich in ein Haus geschickt hätte, das etwas von einer Hölle wie auch von
 einer Irrenanstalt an sich hatte. Die Fenster waren mit Brettern verschlossen
 und so zugemauert, daß es unmöglich war, mit der Außenwelt und vor allem mit den
 Deportierten in Verbindung zu treten. Wir waren in zwei großen Sälen untergebracht
 aus, wo 400 Frauen zusammengepfercht in Bettgestellen mit 5 Kissen mehr dazwischen
 verpackt als lebten. Es herrschte Kennenwandelung, von Fieber, Fieberkrämpfen
 Schreien und vor allem von Schlägen unterworf, mit denen die SS-Angehörigen
 und das Hilfspersonal, unter den weiblichen Häftlingen ausgetrieben, um bedachten.

Unser Gefängnis stand an Block II, der Block der Häftlinge. Man sprach in
 dem Hof dieses Blocks tatsächlich zweimal wöchentlich etwa 10 oder vielmehr fünf
 Worte von Häftlingen beiderlei Geschlechts.

Diese Atmosphäre der Angst, in der diese 400 Frauen lebten, wurde noch uner-
 träglicher durch die Furcht vor den vielfachen christlichen Versuchen, denen
 sie sich unterziehen mußten.

Sie kannten nicht genau die Art der Verwundung, für die sie bestimmt waren; aber
 sie waren sich vollkommen klar darüber, daß sie als Versuchskaninchen dienen
 sollten mit der schrecklichen Gewißheit, daß sie - einmal dazu gebracht - in die
 Vernichtungslager geschickt würden, wo die Krematorien sie erwarteten.

In diesem Block 10 gab es tatsächlich einige sogenannte "wissenschaftliche"

Einrichtungen. Die hauptsächlichsten waren die von Professor SCHUMANN, von den Professoren GLAUBERG und GOEBEL, von den Doktoren WIRTZ und WEBER, um nur diese zu nennen, die von nahem zu sehen ich Gelegenheit hatte.

Der Arzt, Leutnant der Luftwaffe, Professor SCHUMANN führte die Sterilisationsversuche an Eierstöcken bei jungen Mädchen durch. Er wählte diejenigen aus, die besonders hübsch und kräftig schienen und ein Alter von 16 bis 18 Jahren hatten. Diese jungen Mädchen waren größtenteils Jüdinnen aus Saloniki.

Es gab mehrere Methoden bei den Sterilisationsversuchen. Die Methode von Professor SCHUMANN bestand zunächst in einer Anwendung von Röntgenstrahlen auf die untere Partie des Abdomen, d.h. auf die inneren Geschlechtsorgane. Nach einigen dieser Anwendungen wurde eine Entfernung der Eierstöcke vorgenommen, einmal beidseitig und einmal einseitig. Im letzteren Fall nahm man einige Zeit später durch einen neuen Bauchschnitt den zweiten Eierstock heraus. Diese Operationen führten Ärzte aus, die deportiert waren.

Von allen Ärzten, die mit diesen Forschungen beschäftigt waren, ist später Dr. SAMUEL, ein Internierter, durch Dr. WIRTZ, in dessen Dienst er arbeitete und wo er eine besonders große Aktivität entfaltete, als 2. Operateur. Der 2. Operateur war der polnische Chirurg DOEHRING, ebenfalls ein Häftling. Seine operative Tätigkeit war enorm. Während meines Aufenthalts im Block 10 schlug er an einem bestimmten Tag den Rekord, indem er 10 Laparotomien innerhalb eines Nachmittags ausführte. Übrigens starb eines der jungen operierten Mädchen in derselben Nacht an einer inneren Blutung, einer Folge der summarischen Technik der Eingriffe dieses Wahnsinnigen mit dem Messer.

Übrigens war Professor GLAUBERG, Zivilarzt, Gynäkologe aus Königshütte (Kattowitz) in Oberschlesien, Alleinherrscher über eine Gruppe von 200 verheirateten Frauen. Er konzentrierte sich bei seinen Forschungen auf ein Spezialverfahren der Frauensterilisation.

Von seinem Sanitätsgehilfen, SS-Oberscharführer BINING und später von seinem Mitarbeiter Dr. GOEBEL, Zivilist, unterstützt, injizierte er eine undurchsichtige Flüssigkeit, deren Zusammensetzung ich nicht genau kenne, in den Uterus dieser Frauen, um die Muttertrompeten zu verschließen. Sobald diese Einspritzungen beendet waren, gab ihm eine Röntgenaufnahme des Uterus und der Muttertrompeten ein sehr klares Bild der Ausdehnung und der Lage der injizierten verschließenden Flüssigkeit. Diese Einspritzungen wiederholten sich drei-, vier- oder fünfmal in einem Zeitabstand von einigen Wochen an derselben Patientin. Sie hatten sehr oft Reaktionen des Bauchfells zur Folge: Fieber, Bauchdeckenspannung, Erbrechen usw. .. Alle diese Frauen hatten natürlich eine vollständige Amenorrhoe; aber es ist wohl schwierig, dieses monatliche Ausbleiben darauf zurückzuführen, da ja sowieso die Regel bei den weiblichen Häftlingen völlig verschwunden war.

Einführungen. Die hauptsächlichsten waren die von Professor SCHWABE, von den
Professoren CLAUBERG und GORBEL, von den Doktoren WIRTZ und WEMPE, an nur diese
zu nennen, die von nahem zu sehen ich Gelegenheit hatte.

Der Arzt, Lehnant der Luftwaffe, Professor SCHWABE führte die Sterilisations-
versuche an Ektaröcken bei jungen Mädchen durch. Er wählte diejenigen aus, die
besonders hübsch und kräftig schienen und ein Alter von 16 bis 18 Jahren hatten.
Diese jungen Mädchen waren größtenteils Töchtern aus Salskiki.

Es gab mehrere Methoden bei den Sterilisationsversuchen. Die Methode von
Professor SCHWABE bestand zunächst in einer Anwendung von Nontogenstrahlen auf
die untere Partie des Abdomens, d. h. auf die innere Geschlechtsorgane. Nach einer
Zeit dieser Anwendungen wurde eine Entzündung der Ektaröcke vorgenommen, einmal
vorbereitend und einmal eigentl. In letzterem Fall nahm man einige Zeit später
durch einen neuen Einschnitt den zweiten Ektarock heraus. Diese Operationen
führten Ärzte aus, die deportiert waren.

Von allen Ärzten, die mit diesen Forschungen beschäftigt waren, ist später
Dr. SAKWEL, ein Internist, durch Dr. WIRTZ, in dessen Dienst er arbeitete
und wo er eine besonders große Aktivität entfaltete, zu erwähnen.
Der 2. Operateur war der polnische Chirurg DORWICZ, ebenfalls ein Militär.
Seine operative Tätigkeit war enorm. Während meines Aufenthalts im Block 10
sah ich an einem bestimmten Tag den Rekord, indem er 10 Laparotomien innerhalb
eines Nachmittags ausführte. Natürlich starb einer der jungen operierten Mädchen
in derselben Nacht an einer inneren Blutung, einer Folge der summierten Technik
der Eingriffe dieses Kolonnenführers mit dem Messer.

Übrigens war Professor CLAUBERG, Zivilist, Gynäkologe aus Kattowitz (Katto-
witz) in Oberschlesien, Assistenzarzt über eine Gruppe von 200 verheirateten
Frauen. Er konzentrierte sich bei seinen Forschungen auf die Spezialverfahren
der Frauensterilisation.

Von seinen Sanitätsgehilfen, 22-Operateurführer BIKING und später von seinen
Mitarbeiter Dr. GORBEL, Zivilist, Internist, leitete er eine unerschöpf-
liche Hilfskraft, deren Zusammensetzung ich nicht genau kenne, in den Uterus
dieser Frauen, um die Huterotrophen zu verschließen. Sobald diese Einspritzungen
beendet waren, gab ihm eine Röntgenaufnahme des Uterus und der Huterotrophen
ein sehr klares Bild der Ausdehnung und der Lage der injizierten verschließenden
Hilfskraft. Diese Einspritzungen wiederholten sich drei-, vier- oder fünfmal
in einem Zeitabstand von einigen Wochen an derselben Patientin. Sie hatten sehr
oft Reaktionen des Nuchtelia zur Folge: Fieber, Schwachheitsgefühl, Erbrechen
u. s. w. Alle diese Frauen hatten natürlich eine vollständige Anamnese; aber
es ist wohl schwierig, dieses monatliche Ausbleiben darauf zurückzuführen, da ja
sowieso die Regel bei den weiblichen Hilfslingen völlig verschwunden war.

Auf Grund der speziellen Einrichtung, über die Professor CLAUBERG verfügte - (d.h. über einen neuen Block, sehr gut ausgestattet in Bezug auf Radio, chemisches Laboratorium und Operationssaal, das Ganze in zwei Abteilungen) - und nach den Andeutungen, die ihm von Zeit zu Zeit entschlüpfen, vermute ich, daß dieser Arzt danach mechanisch an diesen sterilisierten Kranken Versuche mit künstlicher Befruchtung machen wollte. Seine Projekte wurden glücklicherweise durch das Heranrücken der russischen Front unterbrochen, was die Evakuierung des Lagers in Auschwitz nach sich zog.

Ein anderer Arzt, Dr. WIRTZ, SS Chefarzt des Lagers, arbeitete mit Dr. SAMUEL zusammen, von dem ich schon vorher gesprochen habe. Indem dieser Arzt angeblich an den mehr oder minder entzündeten Uterushälsen die ersten Anzeichen einer Krebsbildung feststellte, betrieb er das Herausschneiden eines Teils des Uterushalses bei verheirateten Frauen nach Kolposkopie und vorheriger Röntgenaufnahme. Die histologischen Untersuchungen der so herausgeschnittenen Gewebsteile fanden nicht im Lager statt, wo es zwar ein histologisches Laboratorium gab. Die zu untersuchenden Gewebe wurden in Formalin fixiert und anderswohin geschickt. Diese Eingriffe wurden unter Narkose mit Evipan vorgenommen und hatten sehr oft eine heftige Blutung zur Folge. Schuld daran war eine mangelhafte Technik, wenn man überhaupt voraussetzen darf, daß es eine solche bei diesen summarischen Eingriffen "in anima vili" gab.

Dann bestand noch eine "wissenschaftliche" Station, vertreten durch das Laboratorium von Dr. WEBER. Jede Neuaufnahme wurde einem Bluttest unterzogen. Allen Patienten, deren Zugehörigkeit zu den Gruppen A II und B III bekannt war, wurde eine kleine Blutmenge (4 cm³ und 16 cm³ Natriumzitrat) einer entgegengesetzten Blutgruppe injiziert, um einen höheren Agglutinationstiter zu erzielen.

Ferner sollten die Blutentnahmen von 100 bis 200 cm³ frisches Blut für die Vorbereitung eines Trockenserums für den Blutgruppentest liefern. Ich muß auf die sadistische Befriedigung hinweisen, die der SS-Unterscharführer ZABEL, der die Blutentnahme vornahm, an den Tag legte, wenn das Blut unter seinem befriedigten Blick herausströmte.

Zum Schluß muß ich ebenfalls erwähnen, wie der Mitarbeiter von Dr. WEBER, Dr. MUNCH "sich amüsierte", Einspritzungen in die Haut mit Lösungen zu machen, die Streptokokken-Toxine enthielten mit oder ohne Beifügungen von Sulfonamiden, um die Hautreaktionen der Patienten zu beobachten.

Diese Versuche hatten generell keine wissenschaftliche Basis; und ich habe den Eindruck, daß das Hauptinteresse für die Leute, die an ihrer Ausführung beteiligt waren, darin lag, Berlin durch ihre detaillierten Berichte eine wichtige und fortlaufende Arbeit vorzutäuschen, damit diese mutigen "Forscher" weitab von der Front auf einem Ruheposten belassen wurden.

Auf Grund der speziellen Einrichtung, über die Professor GLAUBER verfügt
 (d. h. über einen neuen Block, sehr gut ausgestattet in Bezug auf Radio,
 chemisches Laboratorium und Operationsaal, das Bauraum in zwei Abteilungen)
 und nach den Andeutungen, die ihm von Zeit zu Zeit anlässlich seiner
 das diesen Arzt danach mechanisch an diesem speziellen Kranken Versuche als
 klinischer Behandlung machen sollte. Seine Projekte werden glücklicherweise
 durch das Heranziehen der russischen Front unterstützen, was die Exekution
 des Lagers in Ansbach nach sich zog.

Ein anderer Arzt, Dr. WINTZ, SS Oberarzt des Lagers, arbeitete mit Dr. GABRIEL
 zusammen, von dem ich schon vorher gesprochen habe. In dem diesen Arzt bezüglich
 an den sehr oder nicht unbedeutenden Untersuchungen die ersten Anzeichen einer
 Krebsbildung feststellte, beruht er das Heranziehen dieses Teils des Wissens
 keines bei vertriebenen Formen nach Kollaps und vorzeitigem Kollaps
 Die histologischen Untersuchungen der so heranzugehenden Gewebe
 nicht in Lager statt, wo es zwar ein histologisches Laboratorium gab. Die zu
 untersuchten Gewebe wurden in Formale fixiert und anschließend geschickt.
 Diese Eingriffe wurden unter Mäusen mit Erfolg vorgenommen und hatten sehr oft
 eine heftige Wirkung zur Folge. Schuld daran war eine mangelhafte Technik, wenn
 man überhaupt voraussetzen darf, das es eine solche bei diesen zusammenhängen
 "Wille" in einem "vii" gab.

Dann bestand noch eine "wissenschaftliche" Station, vertreten durch das Labor-
 torium von Dr. WIEBE. Jede Bewusstseins wurde einem Hysteriker unterzogen. Allen
 Patienten, deren Zugehörigkeit zu den Gruppen A II und B III bekannt war, wurde
 eine kleine Blutmenge (4 cm³ und 10 cm³ Natruks) einer entgegengesetzten
 Blutgruppe injiziert, um einen höheren Agglutinationsindex zu erzielen.

Weiter sollten die Hämoglobinwerte von 100 bis 200 cm³ färbes Blut für die
 Vorbereitung eines Probenraums für den Blutgruppenunterschied. Ich war auf
 die radiologische Behandlung hinweisen, die der SS-Untersuchungsleiter WIEBE, der
 die Hämoglobinwerte vornehm, an den Tag legte, wenn das Blut unter seinen betrie-
 blichen Blick herausströhte.

Zum Schluss muß ich ebenfalls erwähnen, wie der Mitarbeiter von Dr. WIEBE,
 Dr. HUNDE "sich engagiert", Experimenten in die Haut mit Lösungen zu machen,
 die Streptokokken-Toxine enthalten mit oder ohne Beifügung von Sulfonamiden,
 um die Hautreaktionen der Patienten zu beobachten.

Diese Versuche hatten generell keine wissenschaftliche Basis; und ich habe den
 Eindruck, das das Hauptinteresse für die Leute, die an ihrer Ausübung betei-
 ligt waren, darin lag, Berlin durch ihre detaillierten Berichte eine wichtige
 und fortwährende Arbeit vorzuführen, damit diese nutzigen "Forscher" weiter
 der Front auf einen Ruheposten beiseite wurden.

Für diese Art, die Drückeberger zu spielen, hätte man nur Verachtung übrig gehabt, wenn sie nicht noch schlimmer gemacht worden wäre durch die erlittenen Schmerzen, die leider nur zu oft, wenn sie nicht den Tod der armen Frauen, die sich diesen Versuchen unterziehen mußten, so doch eine endgültige Invalidität für viele zur Folge hatten.

Es erscheint mir überflüssig, die trostlose Atmosphäre des Blocks besonders zu betonen, wo alle diese Frauen in der ständigen Angst lebten, als Versuchskaninchen zu dienen und in ihrem gepeinigten Körper grausam unter den Versuchen zu leiden, die zuletzt doch zum sicheren Tode führten, den sie vorausahnten.

Die hygienischen Bedingungen im Block 10 waren besser als im Lager selbst. Es gab Frauen, die ihre Zukunft geringachteten und vorzogen, dort zu bleiben in der Hoffnung einer möglichen Befreiung. Aber die große Angst, der Todesschrecken der Tage und Nächte waren für alle die Möglichkeit des "Transports" d.h. die Rückkehr des im "Todeslager" erschöpften Menschenmaterials zu einer Zwangsarbeit, es sei denn, daß die Gaskammer nicht sofort die unglücklichen Opfer "liquidierete".

Wir konnten nicht an Flucht denken. Ein einziges Mal jedoch in der Geschichte des Blocks 10 hat es eine Gruppe von politischen deportierten Frauen aus Frankreich versucht. Es gelang dank der Hilfe von Kameradinnen, diesen Block zu verlassen. Sie zogen es vor, fortzugehen und sich lieber den sehr harten Bedingungen des Arbeitslagers zu unterwerfen als sich zu den blutigen Versuchen im Block 10 herzugeben. Einige dieser Frauen hatten das Glück, nach Frankreich zurückzukehren. Sie können davon Zeugnis ablegen, was in diesem Block 10 geschehen ist.

Wenn das Lager Auschwitz für das deutsche Volk der Beweis seiner Inhumanität bleibt, wird der Block 10 für die deutschen Ärzte der schlagendste Beweis ihres Mangels an beruflichem Gewissen und ihrer moralischen Dekadenz sein.

Sie tragen eine schwerere Schuld als die großen Kriegsverbrecher, die sich mit der Verpflichtung an den Militärgewissensentlasten können bei einem Führer von solch einer Unversöhnlichkeit und äußersten Brutalität. Hitler hat in Wirklichkeit nicht diese Forschungen ausgedacht, auch nicht die deutsche Führung sie bestimmt, gefördert und weiter durchgeführt. Die sich ohne weitere Erörterung aufdrängende Schlußfolgerung ist die, daß im Reich an der Spitze des Gesundheitswesens sich Schurken - nur dem Namen nach Ärzte - befanden, und daß ihr wissenschaftlicher Sadismus diese schrecklichen Versuche an unglücklichen Opfern erlaubt - wenn nicht gar vorgeschrieben - hat. Es scheint also, daß man von unten nach oben zu gehen hat, wenn man eine verantwortliche Stelle suchen muß, um die wahren Verbrecher der wissenschaftlichen deutschen Barbarei aufzuspüren.

Für diese Art, die Brückensort zu spielen, hätte man nur Vorachtung verdient.
Könnte, wenn sie nicht noch schlimmer gemacht worden wäre durch die kritischen
Schemen, die leider nur zu oft, wenn sie nicht den Tod der armen Frauen, die
sich diesen Versuchen unterwerfen mußten, so doch eine ewigwährende Inaktivität
für viele zur Folge hätten.

Es erscheint mir Herrlichkeit, die traditionelle Atmosphäre des Blocks besonders
zu betonen, so alle diese Frauen in der ständigen Angst, als Versuchs-
kandidaten zu dienen und in ihrer gebührenden Würde zu stehen, unter den Versuchen
zu leiden, die zuletzt doch zum sicheren Tode führten, das die vornehmsten.
Die hygienischen Bedingungen im Block 10 waren besser als im Lager selbst. Es
gab Frauen, die ihre Zukunft gar nicht absehen und vorzogen, dort zu bleiben in
der Hoffnung einer möglichen Besserung. Aber die große Angst, der Todesdruck
der Tage und Nächte waren für alle die Möglichkeit der "Transporte" d.h. die
Rückkehr des im "Todeslager" erschöpften Menschenmaterials zu einer Zwangsarbeit,
es sei denn, daß die Gaskammer nicht sofort die unglücklichen Opfer "liquidieren".
Wir konnten nicht an Flucht denken. Ein einziger Hof jedoch in der Geschichte
des Blocks 10 hat es eine Gruppe von politischen Gefangenen Frauen aus Frank-
reich versucht. Es gelang dank der Hilfe von Krankenschwestern, diesen Block zu ver-
lassen. Sie sagten es vor. Fortwachen und sich lieber den sehr harten Bedingungen
des Arbeitslagers zu unterwerfen als sich zu den blutigen Versuchen im Block 10
herzugeben. Einige dieser Frauen hatten das Glück, nach Frankreich zurückzukehren.
Sie können davon Zeugnis ablegen, was in diesem Block 10 geschehen ist.

Wenn das Lager Auschwitz für das deutsche Volk der Beweis seiner Inhumanität
bleibt, wird der Block 10 für die deutsche Ärzte der schlagendste Beweis ihres
Mangels an beruflichem Gewissen und ihrer moralischen Dekadenz sein.
Sie tragen eine schwere Schuld als die großen Kriegerverbrecher, die sich auf
der Verpflichtung an den Militärgeheimen entschlössen können bei einem Führer von
solcher Unvergleichlichkeit und äußerster Brutalität. Hier hat in Wirklich-
keit nicht diese Forschungen ausgeübt, auch nicht die deutsche Führung die
bestimmt, gefördert und weiter durchgeführt. Die sich ohne weitere Erörterung
entwürgende Schindlerzeugung ist die, das im Reich an der Spitze des Gesundheits-
wesens sich Schrecken - nur dem Namen nach Ärzte - befanden, und das ihr wissen-
schaftlicher Sektismus diese schrecklichen Versuche an unglücklichen Opfern
erlaubt - wenn nicht gar vorgeschrieben - hat. Es scheint also, das man von unten
nach oben zu gehen hat, wenn man eine verantwortliche Stelle suchen muß, um die
wahren Verbrecher der wissenschaftlichen deutschen Barbarei auszufinden.

NO-216

Vor dem Kriegsverbrecheramt in Luxemburg, Heinestr. 2
gemachte eiliche Aussage über die in Konzentrations-
lagern vorgenommenen medizinischen oder pseudo-wissen-
schaftlichen Experimente.

Vor Uns, Mathias SCHUMACHER, handelt in Gemässheit
der Artikel 1 und 3 des grossherzoglichen Beschlusses
vom 3 Juli 1945 über Kriegsverbrechen, erschien heute am
17 Oktober 1946 die Dame Aise Cahen, geb. am 7.6.1899
in Birkenfeld, wohnhaft in Trier, Saarstrasse 19,
die als Zeugin vereidigt erklärt:

Am 27 Juni 1943 kam ich nach Auschwitz. Hier blieb
ich bis zum 18 Januar 1945. In der Folge kam ich nach
Dachau und nach Neustadt-Glewe im fockländerischen,
wo ich von Russen befreit wurde. Vor meiner Inhaftnahme
wohnte ich in Trier. In den Judenverfolgungen sind mein
Mann und mein Sohn ungetroffen.

Während meiner Anwesenheit in Auschwitz wurden
folgende Operationen d.h. medizinische oder pseudo-
wissenschaftliche Experimente an Häftlingen vorgenommen.

1. an wenigstens 50 jüdischen Häftlingen wurde eine
Gebärmutterzerstückelung vorgenommen. Die Spitze der
Gebärmutter wurde bei den Opfern weggeschnitten und
zur Krebsforschung verwandt.
2. An wenigstens 600-700 jüdischen Frauen, die in
Auschwitz untergebracht waren wurde eine Fikure zu
Sterilisationszwecken vorgenommen. Die Opfer wurden
durchleuchtet und geröntgt. Dann wurde eine Fikure
in die Gebärmutter gemacht, oft verursachte dieser
Eingriff schreckliche Schmerzen und Eierstockentzündungen.
Nachdem diese zweite Art von Experimenten vorgenommen worden
war sollten alle Frauen, die in diesen Blöcke waren,
vergast werden. Nur den Zwistigkeiten die zwischen
den SS-Lagerführern Hoessler und dem Chemiker Dr. Goebel
aus Berlin bestanden verdanken wir unser Leben.
Der Chemiker Dr. Goebel aus Berlin sollte uns restlos
vergasen. Verantwortlich für diese Experimente sind
Dr. Glauberg aus Königsbrunn, Oberschlesien und ein
gewisser Dr. Wirtz, der Lagerarzt war. Unter Dr. Wirtz
musste als Häftling der jüdische Arzt Samuel arbeiten.

An mir wurden die beiden oben beschriebenen Operationen
vorgenommen.

Über eine dritte Art von Experimenten will ich
berichten, nämlich über die Blutübertragungen, die durch
polnische Aerzte die auch Häftlinge waren an Frauen
vorgenommen wurden. Auch diese Blutübertragungen wurden
im Lager Auschwitz gemacht. Die Opfer wurden in A, B, C,
Gruppen eingeteilt, von der A-Gruppe wurde dann der B-Gruppe
Blut übertragen.

Ein gewisser Arzt Dr. Schumacher nahm Gebärmutter-
bestrahlungen an jüdischen weiblichen Häftlingen vor.
Die Bestrahlung wurde in Birkenau gemacht. Durch diese
Bestrahlung wurde die Gebärmutter förmlich verbrannt,
d.h. äusserlich konnte man Verbrennungen feststellen.
Dieser Eingriff hatte zum Zweck den Eierstock zu entfernen.

A 810

Bei örtlicher Betäubung wurde bei 10 Griechinnen der Eierstock entfernt, in vier Fällen wurden beide Eierstöcke entfernt. Ein arischer Arzt, ich glaube er hiess Pauly nahm diese Eierstockentfernungen vor. Ich bin nicht sicher ob er SS-Arzt war. Er operierte aber in Auschwitz. Diese Eierstockentfernungen wurden zu Experimentierzwecken vorgenommen.

Bei 10-15 weiblichen Häftlingen in Auschwitz wurde je nach 20 Injektionen vorgenommen und zwar wurden diese Zinspritzungen in die Brust gemacht. Es können Aerzte, Studenten oder Krankenpfleger gewesen sein, die diese Zinspritzungen vornahmen. Für uns waren es Druckeberger, die nicht an die Front gehen wollten. Ueber die Folgen dieser Zinspritzungen kann ich mich nicht aussprechen.

Ich erinnere mich auch dass einmal 9 und einmal 10 junge Leute in Lager Auschwitz entmannt wurden und zwar von diesem Dr. Glauberg, weil sie sich irgend eine kleine Verletzung gegen die Lagerdisziplin zuschulden kommen liessen. Ich weiss nur von diesen zwei Fällen, wahrscheinlich sind deren aber viel mehr vorgekommen.

Diese meine Aussage, die in allen Punkten der Wahrheit entspricht wurde mir verlesen, ich habe sie dann eigenhändig unterschrieben.

Luxemburg, den 17.10.44.

Elm Kohn

Anlage IV

ZENTRAKKOMMISSION
FÜR UNTERSUCHUNG DER NAZI-VERBRECHEN IN POLEN

Konzentrationslager Oświęcim
(Auschwitz — Birkenau)

WYDAWNICTWO PRAWNICZE
Warszawa 1955

ZENTRALKOMMISSION
ZUR ENTWICKLUNG DER NATURERBECHEN IN POLEN

Konzentrationslager Oświęcim (Auschwitz - Birkenau)

WYDAWNICTWO PRAWNICZE
Warszawa 1952

VERANTWORTLICH FOR DIE SCHRIFTFLEITUNG:
JANUSZ GUMKOWSKI

Alle Rechte vorbehalten

UMSCHLAGENTWURF:
TADEUSZ RÓZYCKI

TYPOGRAPHISCHE BEARBEITUNG:
WOJCIECH ZIEMBINSKI

VERLAG — WYDAWNICTWO PRAWNICZE

Gedruckt in Polen

VERANTWORTLICH FÜR DIE SCHRIFFLEITUNG
JANUSZ GUMROWSKI

1938
1937
1936
1935
1934
1933
1932
1931
1930
1929
1928
1927
1926
1925
1924
1923
1922
1921
1920
1919
1918
1917
1916
1915
1914
1913
1912
1911
1910
1909
1908
1907
1906
1905
1904
1903
1902
1901
1900
1899
1898
1897
1896
1895
1894
1893
1892
1891
1890
1889
1888
1887
1886
1885
1884
1883
1882
1881
1880
1879
1878
1877
1876
1875
1874
1873
1872
1871
1870
1869
1868
1867
1866
1865
1864
1863
1862
1861
1860
1859
1858
1857
1856
1855
1854
1853
1852
1851
1850
1849
1848
1847
1846
1845
1844
1843
1842
1841
1840
1839
1838
1837
1836
1835
1834
1833
1832
1831
1830
1829
1828
1827
1826
1825
1824
1823
1822
1821
1820
1819
1818
1817
1816
1815
1814
1813
1812
1811
1810
1809
1808
1807
1806
1805
1804
1803
1802
1801
1800
1799
1798
1797
1796
1795
1794
1793
1792
1791
1790
1789
1788
1787
1786
1785
1784
1783
1782
1781
1780
1779
1778
1777
1776
1775
1774
1773
1772
1771
1770
1769
1768
1767
1766
1765
1764
1763
1762
1761
1760
1759
1758
1757
1756
1755
1754
1753
1752
1751
1750
1749
1748
1747
1746
1745
1744
1743
1742
1741
1740
1739
1738
1737
1736
1735
1734
1733
1732
1731
1730
1729
1728
1727
1726
1725
1724
1723
1722
1721
1720
1719
1718
1717
1716
1715
1714
1713
1712
1711
1710
1709
1708
1707
1706
1705
1704
1703
1702
1701
1700
1699
1698
1697
1696
1695
1694
1693
1692
1691
1690
1689
1688
1687
1686
1685
1684
1683
1682
1681
1680
1679
1678
1677
1676
1675
1674
1673
1672
1671
1670
1669
1668
1667
1666
1665
1664
1663
1662
1661
1660
1659
1658
1657
1656
1655
1654
1653
1652
1651
1650
1649
1648
1647
1646
1645
1644
1643
1642
1641
1640
1639
1638
1637
1636
1635
1634
1633
1632
1631
1630
1629
1628
1627
1626
1625
1624
1623
1622
1621
1620
1619
1618
1617
1616
1615
1614
1613
1612
1611
1610
1609
1608
1607
1606
1605
1604
1603
1602
1601
1600
1599
1598
1597
1596
1595
1594
1593
1592
1591
1590
1589
1588
1587
1586
1585
1584
1583
1582
1581
1580
1579
1578
1577
1576
1575
1574
1573
1572
1571
1570
1569
1568
1567
1566
1565
1564
1563
1562
1561
1560
1559
1558
1557
1556
1555
1554
1553
1552
1551
1550
1549
1548
1547
1546
1545
1544
1543
1542
1541
1540
1539
1538
1537
1536
1535
1534
1533
1532
1531
1530
1529
1528
1527
1526
1525
1524
1523
1522
1521
1520
1519
1518
1517
1516
1515
1514
1513
1512
1511
1510
1509
1508
1507
1506
1505
1504
1503
1502
1501
1500
1499
1498
1497
1496
1495
1494
1493
1492
1491
1490
1489
1488
1487
1486
1485
1484
1483
1482
1481
1480
1479
1478
1477
1476
1475
1474
1473
1472
1471
1470
1469
1468
1467
1466
1465
1464
1463
1462
1461
1460
1459
1458
1457
1456
1455
1454
1453
1452
1451
1450
1449
1448
1447
1446
1445
1444
1443
1442
1441
1440
1439
1438
1437
1436
1435
1434
1433
1432
1431
1430
1429
1428
1427
1426
1425
1424
1423
1422
1421
1420
1419
1418
1417
1416
1415
1414
1413
1412
1411
1410
1409
1408
1407
1406
1405
1404
1403
1402
1401
1400
1399
1398
1397
1396
1395
1394
1393
1392
1391
1390
1389
1388
1387
1386
1385
1384
1383
1382
1381
1380
1379
1378
1377
1376
1375
1374
1373
1372
1371
1370
1369
1368
1367
1366
1365
1364
1363
1362
1361
1360
1359
1358
1357
1356
1355
1354
1353
1352
1351
1350
1349
1348
1347
1346
1345
1344
1343
1342
1341
1340
1339
1338
1337
1336
1335
1334
1333
1332
1331
1330
1329
1328
1327
1326
1325
1324
1323
1322
1321
1320
1319
1318
1317
1316
1315
1314
1313
1312
1311
1310
1309
1308
1307
1306
1305
1304
1303
1302
1301
1300
1299
1298
1297
1296
1295
1294
1293
1292
1291
1290
1289
1288
1287
1286
1285
1284
1283
1282
1281
1280
1279
1278
1277
1276
1275
1274
1273
1272
1271
1270
1269
1268
1267
1266
1265
1264
1263
1262
1261
1260
1259
1258
1257
1256
1255
1254
1253
1252
1251
1250
1249
1248
1247
1246
1245
1244
1243
1242
1241
1240
1239
1238
1237
1236
1235
1234
1233
1232
1231
1230
1229
1228
1227
1226
1225
1224
1223
1222
1221
1220
1219
1218
1217
1216
1215
1214
1213
1212
1211
1210
1209
1208
1207
1206
1205
1204
1203
1202
1201
1200
1199
1198
1197
1196
1195
1194
1193
1192
1191
1190
1189
1188
1187
1186
1185
1184
1183
1182
1181
1180
1179
1178
1177
1176
1175
1174
1173
1172
1171
1170
1169
1168
1167
1166
1165
1164
1163
1162
1161
1160
1159
1158
1157
1156
1155
1154
1153
1152
1151
1150
1149
1148
1147
1146
1145
1144
1143
1142
1141
1140
1139
1138
1137
1136
1135
1134
1133
1132
1131
1130
1129
1128
1127
1126
1125
1124
1123
1122
1121
1120
1119
1118
1117
1116
1115
1114
1113
1112
1111
1110
1109
1108
1107
1106
1105
1104
1103
1102
1101
1100
1099
1098
1097
1096
1095
1094
1093
1092
1091
1090
1089
1088
1087
1086
1085
1084
1083
1082
1081
1080
1079
1078
1077
1076
1075
1074
1073
1072
1071
1070
1069
1068
1067
1066
1065
1064
1063
1062
1061
1060
1059
1058
1057
1056
1055
1054
1053
1052
1051
1050
1049
1048
1047
1046
1045
1044
1043
1042
1041
1040
1039
1038
1037
1036
1035
1034
1033
1032
1031
1030
1029
1028
1027
1026
1025
1024
1023
1022
1021
1020
1019
1018
1017
1016
1015
1014
1013
1012
1011
1010
1009
1008
1007
1006
1005
1004
1003
1002
1001
1000
999
998
997
996
995
994
993
992
991
990
989
988
987
986
985
984
983
982
981
980
979
978
977
976
975
974
973
972
971
970
969
968
967
966
965
964
963
962
961
960
959
958
957
956
955
954
953
952
951
950
949
948
947
946
945
944
943
942
941
940
939
938
937
936
935
934
933
932
931
930
929
928
927
926
925
924
923
922
921
920
919
918
917
916
915
914
913
912
911
910
909
908
907
906
905
904
903
902
901
900
899
898
897
896
895
894
893
892
891
890
889
888
887
886
885
884
883
882
881
880
879
878
877
876
875
874
873
872
871
870
869
868
867
866
865
864
863
862
861
860
859
858
857
856
855
854
853
852
851
850
849
848
847
846
845
844
843
842
841
840
839
838
837
836
835
834
833
832
831
830
829
828
827
826
825
824
823
822
821
820
819
818
817
816
815
814
813
812
811
810
809
808
807
806
805
804
803
802
801
800
799
798
797
796
795
794
793
792
791
790
789
788
787
786
785
784
783
782
781
780
779
778
777
776
775
774
773
772
771
770
769
768
767
766
765
764
763
762
761
760
759
758
757
756
755
754
753
752
751
750
749
748
747
746
745
744
743
742
741
740
739
738
737
736
735
734
733
732
731
730
729
728
727
726
725
724
723
722
721
720
719
718
717
716
715
714
713
712
711
710
709
708
707
706
705
704
703
702
701
700
699
698
697
696
695
694
693
692
691
690
689
688
687
686
685
684
683
682
681
680
679
678
677
676
675
674
673
672
671
670
669
668
667
666
665
664
663
662
661
660
659
658
657
656
655
654
653
652
651
650
649
648
647
646
645
644
643
642
641
640
639
638
637
636
635
634
633
632
631
630
629
628
627
626
625
624
623
622
621
620
619
618
617
616
615
614
613
612
611
610
609
608
607
606
605
604
603
602
601
600
599
598
597
596
595
594
593
592
591
590
589
588
587
586
585
584
583
582
581
580
579
578
577
576
575
574
573
572
571
570
569
568
567
566
565
564
563
562
561
560
559
558
557
556
555
554
553
552
551
550
549
548
547
546
545
544
543
542
541
540
539
538
537
536
535
534
533
532
531
530
529
528
527
526
525
524
523
522
521
520
519
518
517
516
515
514
513
512
511
510
509
508
507
506
505
504
503
502
501
500
499
498
497
496
495
494
493
492
491
490
489
488
487
486
485
484
483
482
481
480
479
478
477
476
475
474
473
472
471
470
469
468
467
466
465
464
463
462
461
460
459
458
457
456
455
454
453
452
451
450
449
448
447
446
445
444
443
442
441
440
439
438
437
436
435
434
433
432
431
430
429
428
427
426
425
424
423
422
421
420
419
418
417
416
415
414
413
412
411
410
409
408
407
406
405
404
403
402
401
400
399
398
397
396
395
394
393
392
391
390
389
388
387
386
385
384
383
382
381
380
379
378
377
376
375
374
373
372
371
370
369
368
367
366
365
364
363
362
361
360
359
358
357
356
355
354
353
352
351
350
349
348
347
346
345
344
343
342
341
340
339
338
337
336
335
334
333
332
331
330
329
328
327
326
325
324
323
322
321
320
319
318
317
316
315
314
313
312
311
310
309
308
307
306
305
304
303
302
301
300
299
298
297
296
295
294
293
292
291
290
289
288
287
286
285
284
283
282
281
280
279
278
277
276
275
274
273
272
271
270
269
268
267
266
265
264
263
262
261
260
259
258
257
256
255
254
253
252
251
250
249
248
247
246
245
244
243
242
241
240
239
238
237
236
235
234
233
232
231
230
229
228
227
226
225
224
223
222
221
220
219
218
217
216
215
214
213
212
211
210
209
208
207
206
205
204
203
202
201
200
199
198
197
196
195
194
193
192
191
190
189
188
187
186
185
184
183
182
181
180
179
178
177
176
175
174
173
172
171
170
169
168
167
166
165
164
163
162
161
160
159
158
157
156
155
154
153
152
151
150
149
148
147
146
145
144
143
142
141
140
139
138
137
136
135
134
133
132
131
130
129
128
127
126
125
124
123
122
121
120
119
118
117
116
115
114
113
112
111
110
109
108
107
106
105
104
103
102
101
100
99
98
97
96
95
94
93
92
91
90
89
88
87
86
85
84
83
82
81
80
79
78
77
76
75
74
73
72
71
70
69
68
67
66
65
64
63
62
61
60
59
58
57
56
55
54
53
52
51
50
49
48
47
46
45
44
43
42
41
40
39
38
37
36
35
34
33
32
31
30
29
28
27
26
25
24
23
22
21
20
19
18
17
16
15
14
13
12
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0

Alle Rechte vorbehalten

LIMBACHOWSKA
JANUSZ KOZICKI

TYPOGRAFISCHES BUREAU
WROCŁAW BEMBROWSKI

VERLAG - WYDAWNICTWO PRACOWNIA
Gdańsk in Polen

gerufen, und schliesslich verschiedene Hautkrankheiten, insbesondere Krätze sowie allerlei Erkrankungen an Verletzungen, die den Häftlingen bei Misshandlungen zugefügt wurden.

Da der unterernährte und entkräftete Organismus der Häftlinge ausserstande war, selbst Krankheiten zu bekämpfen, war die Sterblichkeit unter den Kranken sehr hoch. Fleck- und Unterleibstypus, sowie Durchfall waren die Ursache unzähliger Todesfälle.

Ältere Menschen, sowie Personen schwächeren Körperbaues gingen massenweise in kurzer Zeit zugrunde.

Anfangs besass das Lager überhaupt keinen Krankenbau. Später wurde zwar ein Krankenbau errichtet, der aber nicht zu ärztlichen Behandlungen der Häftlinge diente, sondern zur Ausführung einer Reihe von Experimenten an menschlichen Versuchskaninchen durch SS-Ärzte und Vertreter der „Naziwissenschaft“, die sich ihre Opfer unter den Häftlingen in Oświęcim aussuchten. Die Tatsache, dass in dem Krankenhaus des Lagers Oświęcim an lebendigen Menschen experimentiert wurde, wird zweifellos durch Aussagen einer ganzen Reihe von Zeugen und durch Berichte der chirurgischen Abteilung des Krankenbaues bewiesen¹.

Diese medizinischen Versuche wurden auf Block 10 des Stammlagers durchgeführt. Man kann sie in folgende Gruppen einteilen: Experimente, die zum Ziel hatten, Krebserkrankungen erforschen, Sterilisationsversuche, weiter Experimente zwecks Erfindung einer neuen Kontrastsubstanz zu Röntgenaufnahmen, sowie hämatologische und serologische Experimente.

Auf Anordnung des SS-Standortarztes Dr. Wirths, arbeitete der Häftling Dr. Samuel² ein deutscher Jude — bei den Experimenten der Krebsforschung.

Diese Experimente wurden zum grössten Teil an Frauen jüdischer Abstammung durchgeführt, An vielen von ihnen wurden diese Experimente mehrmals wiederholt. Frauen, die sich für weitere Versuche nicht mehr eigneten, wurden nach Brzezinka zur Vergasung abgestellt.

¹ Bericht vom 16.XII.1943 zählt unter anderem auf: 90 Hodenamputationen. 10 Eierstockentfernungen und eine Entfernung des Eileiters.

² Dr. Samuel wurde später als sogenannter „Geheimnissträger“ vergast.

SS-Funktionäre der Lagerverwaltung behaupteten, dass „ein anständiger Häftling im Lager nicht länger als drei Monate am Leben bleiben könne“. Wenn der Lagerkommandant Krause einen Häftling mit einer niedrigen Häftlingsnummer bemerkte, so machte er den SS-Männern Vorwürfe, dass sie Häftlinge dulden, die es gelernt haben „zu organisieren“ und empfahl ihre Liquidierung. Krause war der Meinung, dass ein Häftling nicht länger als sechs Wochen im Lager zu leben hätte.

Die gesamten Lebensverhältnisse im Lager, insbesondere aber die Lagerkost, rechtfertigen diese Ansicht ganz und gar.

HÄFTLINGSKRANKENBAU UND „WISSENSCHAFTLICHE“ EXPERIMENTE

Unmenschliche Lebensverhältnisse im Lager, Hunger sowie schwerste Arbeit, waren die Ursache, dass durchschnittlich 30% der Häftlinge krank waren und ärztliche Behandlung benötigten. Dieser Prozentsatz wurde auf Grund authentischer Listen und Diagramme des Häftlingsarbeitseinsatzes für die Zeit vom 1. Juni 1942 bis zum 1. August 1944 ermittelt.

Der überwiegende Teil aller Häftlinge, in manchen Zeitabschnitten sogar bis 80%, erkrankte an Durchfall, einer in den Lagerverhältnissen sehr gefährlichen Krankheit.

Unzureichende persönliche Körperpflege und vor allem Mangel an Wasser, verursachten, dass alle Häftlinge stark verlaust waren was zur Folge hatte, dass im Lager Fleckfieber epidemien ausbrachen, an denen in den Wintermonaten der Jahre 1941 — 1943 fast alle Häftlinge erkrankten. Auch Unterleibstypus jeder Art, sowie Malaria dezimierten die Häftlinge. Obwohl die Lagerleitung alle nur möglichen Massnahmen traf, um die SS-Männer vor diesen Krankheiten zu bewahren, tat sie nicht das Geringste für den Schutz der Häftlinge.

Ausserdem muss auch noch die Krankheit *dystrophia alimentaris*, hervorgerufen durch Aushungern und Entkräftung des Organismus die in den meisten Fällen zu Tuberkuloseerkrankungen führt, erwähnt werden. Ferner Skorbut und andere Krankheiten, durch Avitaminose hervor-

Die Lagerhaltung der Lagerverwaltung bedingt, dass...

Die gesamte Lagerverwaltung im Lager, insbesondere...

WISSENSCHAFTLICHE EXPERIMENTE

Wissenschaftliche Lagerverhältnisse im Lager, Hunger sowie...

Die Lagerverwaltung im Lager, Hunger sowie...

Wissenschaftliche Lagerverhältnisse im Lager, Hunger sowie...

Ac 8
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025
2026
2027
2028
2029
2030



1
IT
IK
3